

# **Basil Fernando: Ohne Rechtsstaatlichkeit lässt sich die Armut in der Welt nicht überwinden**

*Von Heiner Knauss, 30. November 2014*

„What can we do when it appears nothing can be done?“ Diese Worte standen am Anfang der Arbeit der Asian Human Rights Commission (AHRC) in Hong Kong, deren langjähriger Direktor, der Rechtsanwalt Basil Fernando, 70, vor wenigen Tagen als einer von vier Preisträgern in Stockholm mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Die Frage könnte auch als Überschrift für sein gesamtes Berufsleben gelten, denn es waren immer wieder ausweglos scheinende Situationen, die ihn motiviert haben, weiterzudenken und weiter zu kämpfen.

Nach dem Jurastudium in seinem Herkunftsland Sri Lanka arbeitete Fernando zunächst als Englischlehrer auf dem Land, um die Lebenswirklichkeit der Menschen im ländlichen Raum Sri Lankas kennen zu lernen, die die große Mehrheit der Bevölkerung des Landes ausmachen. Mit Beginn der politischen Unruhen in Sri Lanka Ende der 1970er Jahre war er dann als Rechtsanwalt gefragt und vertrat von 1980 bis 1989 zu Unrecht Verhaftete und Angehörige von Verschwundenen. Seine Arbeit am Obersten Gerichtshof Sri Lankas endete, als er gewarnt wurde, dass sein Name auf einer Todesliste stünde. Er musste innerhalb weniger Tage aus dem Land fliehen.

Von 1989 bis 1992 war Fernando im Rahmen eines von UNHCR finanzierten Projektes als Berater für vietnamesische Flüchtlinge in Hong Kong tätig und von 1992 bis 1993 als Senior Officer der Vereinten Nationen in Kambodscha an der juristischen Aufarbeitung des von den Roten Khmer begangenen Völkermords beteiligt. Zurück in Hong Kong baute Fernando ab 1994 die Asian Human Rights Commission auf, als deren Direktor er bis zum Jahr 2010 tätig war. Nachdem er die Gesamtleitung der Organisation in jüngere Hände gelegt hat, kümmert er sich als Abteilungsleiter "Policy and Programs" um die strategische Ausrichtung der Organisation.

Sein wohl wichtigstes Anliegen ist es, das Bewusstsein für die Bedeutung der Menschenrechte in allen ihren Ausformungen im öffentlichen Bewusstsein Asiens zu verankern. Der Druck der Öffentlichkeit, so Fernando, wird die Veränderung bewirken. "Das heutige Asien kann als ein Kontinent beschrieben werden, in dem Recht und Gerechtigkeit noch nicht etabliert sind. Viele politische Systeme sind (in Asien, d. Verf.) entstanden, die die Verpflichtung des Staates, die Menschen zu schützen, ignorieren. Stattdessen folgen sie dem Grundsatz, mit all ihrer Macht den Staat vor den Menschen zu schützen", sagte Fernando kürzlich in einem Interview.

Es ist Fernandos Überzeugung, dass mangelnde Rechtsstaatlichkeit und die Missachtung der Menschenrechte auch wesentlich verantwortlich sind für die Armut in vielen Ländern der Erde. Folter, Korruption und absolute Macht des Staates und der ihn tragenden Eliten sind nach Fernando wichtige Ursachen der Misere, in der große Teile der Bevölkerung vieler südlicher Länder leben. "Es wird die Herausforderung für alle Menschenrechtsorganisationen sein, ein breiteres Verständnis für die Bedeutung der Rechtsstaatlichkeit in Bezug auf die Armutsbekämpfung zu erreichen, denn einfach nur Geld zu verteilen oder Investitionsprogramme für Arme wie Mikrokredite einzuführen, reicht bei weitem nicht mehr aus", schrieb Fernando kürzlich in der Süddeutschen Zeitung.

Der nicht ermüdende Eifer und die professionelle Zielstrebigkeit, mit der Fernando arbeitet und andere auch in scheinbar ausweglosen Situationen zur Mit- und Weiterarbeit gewinnt und motiviert, begeistern an diesem Mann und haben AHRC zu einer wichtigen Stimme Asiens im Kampf für Die Menschenrechte werden lassen.

Brot für die Welt freut sich, ihn und seine Organisation seit vielen Jahren zu fördern und verdankt ihm und AHRC wichtige Anregungen für die eigene Arbeit. Herzlichen Glückwunsch zur Preisverleihung und auch für die Zukunft viel Erfolg!

*Heiner Knauss war von 1998 bis 2012 Leiter der Ost- und Südostprogramme des Evangelischen Entwicklungsdienstes bzw. von dessen Vorläuferorganisation Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe. Der Evangelische Entwicklungsdienst ist 2012 mit Brot für die Welt fusioniert.*